



DFG

Deutsch Französische
Gesellschaft Reha e.V.

Informationen

Nr. 172

September 2021



*Napoleon und seine Generale zu Pferde
Napoleon et ses généraux à cheval*



Henri de Toulouse-Lautrec (1864-1901)
farb. Plakat 590 x 542 mm

Aus Bourgoin-Jallieu erreichte uns die Nachricht vom Tod des Winzers Noel MARTIN im Alter von 75 Jahren. Sein Weingut in Saint-Chef wird manchem Rehauer bekannt sein. Bei einigen Besuchen konnten wir seine hervorragenden Weine genießen, vor allem dem Mousseux galt seine Leidenschaft. Viele Auszeichnungen für seine Produkte konnte er erringen, er war in der Region der „Balmes Dauphinoises“ eine feste Größe und stand zahlreichen Vereinigungen vor. Seine Werte und sein Können gab er an seine Tochter weiter, die zusammen mit ihrem Mann das Unternehmen weiterführt.



Das Comité de Jumelage Bourgoin-Jallieu besuchte Anfang September die Freunde aus der Partnerstadt Bergisch-Gladbach. Diese Partnerschaft besteht bereits seit dem Jahr 1958.

Zum 65. Geburtstag gingen unsere herzlichen Glückwünsche an unser Mitglied Brigitta JAEGER-GILCH



Am 8. Juli 2021 verstarb im 83. Lebensjahr unser Mitglied

Herr Adolf DÖTSCH

Im Jahre 2009 war er unserer Gesellschaft beigetreten, zusammen mit seiner Frau Gerda. Beide gingen mit uns gerne auf Reisen nach Frankreich und waren auch bei Stammtischen und anderen Veranstaltungen der DFG dabei. Seine ruhige, freundliche, humorvolle Art werden wir vermissen und uns immer gerne an ihn erinnern.



Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seiner Frau und seiner Familie.

Am 13. Juli 2021 verstarb im Alter von 64 Jahren

Frau Andrea HUNDT-SCHMIDT

Sie war bereits seit dem Jahr 1973 Mitglied unserer Gesellschaft und gehörte der damaligen Jugendgruppe an.

Wenn auch ihr Lebensmittelpunkt seit langem nicht mehr in Rehau lag, so hielt sie doch bis zuletzt der DFG die Treue.

Unser Mitgefühl gilt ihrem Mann und ihren Angehörigen. Wir werden sie nicht vergessen.





So sah das Angebot zu unserem **Wein- und Käseabend 2001** aus, der damals noch im Saal des Rehauer Jugendzentrums stattfand.



© Les 365 Jours du Chat, Ph. Geluck/Édit. Castermann

- Des retraités discutent ensemble :
- *Que faites-vous depuis que vous êtes en retraite ?*
 - *Moi, je fais de la photo*, répond le premier.
 - *Moi, je jardine*, répond le deuxième.
 - *Moi, je fais de la recherche!*, annonce le troisième.
 - *Ah bon ! Et dans quoi ?*
 - *En tout ! Je cherche mes lunettes, ma canne, mon dentier, mes clés...*

HUMOUR

le grain	das Korn
le tas	der Haufen
le retraité	der Rentner
jardiner	im Garten arbeiten
la recherche	die Forschung; auch: die Suche
la canne	der (Spazier)Stock
le dentier	das Gebiss

„Tag der offenen Tür“
im neuen Feuerwehr
zentrum in Rehau –
an der Wand im großen
Lehrsaal gut platziert
die **Gastgeschenke** der
Feuerwehrkameraden
aus Bourgoin-Jallieu.



Der erste Besuch der
Sapeurs-Pompiers
in Rehau war zum
Pfingstfest 1968
erfolgt. Der „**Prager
Frühling**“ ermöglichte
damals einen gemein-
samen Besuch bei der
Feuerwehr in **Eger/Cheb.**



Lang entbehrtes Treffen zum **Stammtisch** im „La Calabria“ im August.
Auch die nächsten Stammtische im Hotel „Krone“ und im „El Gusto“
fanden guten Zuspruch.



Der französische Homer **Vor 400 Jahren wurde der Fabeldichter** **Jean de la Fontaine geboren**

Er machte die Fabel zu einem heiteren und eleganten Stück Literatur: Der französische Dichter Jean de la Fontaine hat die menschliche Natur poetisch erkundet.

Es sind uralte Geschichten, die heute sprichwörtlich geworden sind: Fabeln wie die vom Fuchs, dem die Trauben zu sauer sind, weil er sie nicht erreichen kann. „Es ist deutlich zu sehen, dass sie noch klein und unreif sind. Die mag essen, wer will“, tröstet sich der hungrige Fuchs. Der legendäre Grieche Äsop hat diese knappe Erzählung vermutlich im 6. Jahrhundert vor Christus verfasst. Die Moral dazu: „So ist es auch bei manchen Menschen. Infolge ihrer Unzulänglichkeit vermögen sie an bestimmte Dinge nicht heranzukommen und geben dafür den Umständen die Schuld.“

Spätere Dichter haben diese und andere moralistische Tiergeschichten aufgegriffen, bearbeitet und belebt. Besonders charmant ist das dem Franzosen Jean de la Fontaine gelungen, der am 8. Juli vor 400 Jahren geboren wurde.

Eher Grille als Ameise

La Fontaine hat sich den Ruf eines Klassikers erworben. „Notre Homère“, unser Homer, nannte ihn der französische Schriftsteller Joseph Joubert (1754-1824) in Anlehnung an den berühmtesten Dichter der griechischen Antike. „In Frankreich lernen die Schulkinder seine Fabeln aus-

wendig“ sagt die Romanistin Patricia Oster-Stierle, die ihre Lehramtsanwärterinnen und -anwärter an der Universität Saarbrücken mit Fabeln wie „Hase und Igel“, Grille und Ameise“ oder „Der Wolf und das Lamm“ vertraut macht.

La Fontaine schrieb die antiken Texte teils um. „Bei ihm ist die Vernunft nicht mehr auf der Seite des Stärkeren, sondern das Lamm ist klüger als der Wolf“, erläutert Oster-Stierle und mimt, wie herrlich lautmalerisch der dumme Wolf im französischen Original von „Der Wolf und das Lamm“ knurrt und das kluge Lamm mäht. „Der Wolf kann nicht logisch denken. Er hat keine Argumente. „Aber am Ende frisst er das Lamm, denn die Stärke setzt sich trotzdem durch, heißt es desillusioniert bei La Fontaine.

In der Fabel von der Grille und der Ameise tanzt die Grille durch den Sommer. Die Ameise sammelt Vorräte und verweigert im Winter dann der hungernden Grille die Unterstützung. „Meine Studierenden finden, die Ameise habe recht“, erzählt Oster-Stierle. „Wer nicht arbeitet wie eine Grille, könne auch nicht erwarten, durchgefüttert zu werden.“

La Fontaine selbst war eher Grille als

Ameise, hatte jedoch das Glück, immer wieder Menschen zu finden, die ihn unterstützten. Geboren in Chateau-Thierry, zog er 1637 nach Paris, um die Schule abzuschließen. 1641 begann er ein Theologiestudium, das er nach zwei Jahren abbrach. Auf Wunsch seines Vaters studierte er noch zwei Jahre Jura, bevor ihn seine Eltern standesgemäß verheirateten, um den Müßiggänger in bürgerliche Bahnen zu lenken.

Mit seiner Frau Marie Héricart hatte er einen Sohn. Aber da La Fontaine weder eine Ehe führen noch mit Geld umgehen konnte, verlor er bald Frau und Elternhaus. Der Muse wie der Muße zugeneigt, fand er zeitlebens Gönnerinnen und Gönner. Zuerst Finanzminister Nicolas Fouquet, dessen Schloss er in einer Elegie besang. Als Fouquet 1661 wegen seiner Prachtentfaltung bei Ludwig XIV. In Ungnade fiel, flehte La Fontaine um Gnade beim König – vergeblich.

Drei Jahre später schlüpfte er bei der Herzogin von Orléans unter, schloss Freundschaft mit den Dichtern Jean Racine und Molière und veröffentlichte 1665 galante Verserzählungen unter dem Titel „Cotes et Nouvelles“, die an die Frivolität des Renaissancedichters Boccaccio und seiner „Decamerone“ erinnern. Bis zum Tod seiner Mäzenin wohnte er im Palais du Luxembourg und schrieb vor allem Fabeln in gereimten Versen. Die erste Ausgabe erschien 1668.

1672 nahm die schöngeistige Madame de La Sablière den Dichter unter ihre Fittiche. Als sie selbst einmal in Geldnot geriet, schrieb sie: „Ich habe meine ganze Dienerschaft entlassen und nur meine drei Tierchen bei mir behalten, meinen Hund, meine Katze und meinen

La Fontaine.“ 1675 wurde eine allzu frivole Auswahl seiner „Contes“ verboten. In den nächsten Bänden seiner Fabeln (1678) schien dann auch mehr gesellschaftskritische Skepsis durch.

In seinen späten Fabeln hat La Fontaine häufig das Verhältnis zwischen Oberen und Unteren thematisiert. Er wolle „unser Urteilsvermögen und unsere Sitten für das wahrhaft Große“ empfänglich machen, schrieb er.

„Der Sohn eines bürgerlichen Forstmeisters hatte die im amüsant-ironischen Ton gehaltene Fabel als kunstvolles Genre zugleich zur ideologischen Waffe entwickelt“, schrieb der klassische Philologe Johannes Irmischer über den Dichter. Gemeint war: Zur ideologischen Waffe gegen das absolutistische Regime des „Sonnenkönigs“ Ludwig XIV.

Der König ließ sich 1683 dennoch herab, La Fontaines Berufung in die Académie française zu bestätigen. 1692 erschien die Gesamtausgabe seiner Fabeln.

Als seine Mäzenin starb, kam er bei dem Bankier Anne d'Hervart unter, wo er 1695 starb, nachdem er das zwölfte Buch seiner Fabeln herausgegeben und sich öffentlich von seinen „Contes“ distanziert hatte. Sein Ehrengrab auf dem Pariser Friedhof Père Lachaise ist leer, die Gebeine waren einst in die Katakomben überführt worden.

Aufklärungsdichter Gotthold Ephraim Lessing warf ihm im 18. Jahrhundert „muntere Schwatzhaftigkeit“ und aufgesetzten „Zierrat“ vor. Aber Oster-Stierle urteilt: „La Fontaine ist ein Moralist, weil er die menschliche Natur erkundet.“

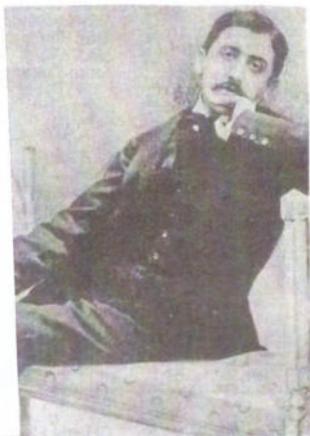
Claudia Schülke

(erschieden im Ev. Sonntagsblatt vom 4.7.2021)

Vor 150 Jahren wurde in Paris der Schriftsteller **Marcel PROUST** geboren.

Seine letzten Lebensjahre verbrachte er schreibend im Bett, wo auch sein Werk „**A la recherche du temps perdu**“ - „**Auf der Suche nach der verlorenen Zeit**“ entstand – der längste und wichtigste Roman der französischen Literatur des frühen 20. Jahrhunderts.

Der ungewöhnliche Schaffensort ist seit Mai, zusammen mit anderen Möbeln, die Proust gehörten, im Museum Carnavalet, dem umgebauten Museum der Geschichte von Paris zu sehen.



75 Jahre alt wurde im Juli **Mireille MATHIEU**, genannt der „Spatz von Avignon“ in Anlehnung an ihre große Kollegin Edith Piaf, den „Spatz von Paris“. Beide waren bzw. sind von kleiner Statur, aber mit riesengroßen Stimmen ausgestattet.

Mireille Mathieu steht seit 50 Jahren auf der Bühne und geht noch immer auf Tournee. Mehr als 130 Alben und 55 Millionen Singles hat sie verkauft, ca. 1200 Chansons nahm sie in elf Sprachen auf. Besonders beliebt ist sie auch in Deutschland.



Frankreich würdigt Schauspielikone Belmondo mit Staatsgedenken

■ PARIS

Frankreich hat der kürzlich gestorbenen Schauspieler Jean-Paul Belmondo gedacht. Präsident Emmanuel Macron würdigte ihn bei einem Staatsgedenken im Ehrenhof neben dem Pariser Invalidendom als Ausnahmekünstler und Teil der Familie. „Wir haben Belmondo geliebt, weil er uns ähnlich war“, sagte Macron. „Belmondo ist ein bisschen wir, nur besser.“ Der Ehrung wohnten neben der Familie des Schauspielers geladene Gäste aus Politik und Kultur sowie etwa tausend Menschen aus der Bevölkerung bei. Medienberichten zufolge

hatten einige Menschen stundenlang vor dem Eingang ausgeharrt, um beim Gedenken dabei zu sein. Noch am Vortag konnten sich Fans von ihrem „Bébel“ an seinem Sarg auf dem Gelände verabschieden. Die Trauerfeier fand am Freitag, 10. September, statt. Der vor allem in der Rolle als Antiheld bekanntgewordene Belmondo war am 6. September im Alter von 88 Jahren gestorben.

Er hinterlässt seinen Fans rund 80 Kinofilme und spielte mehr als 40 Theaterrollen. In den 60er Jahren galt er als Aushängeschild des „Nouvelle Vague“-Kinos und als Symbol für Rebellion und

Anarchismus. Ursprünglich waren staatliches Gedenken dort auch herausragende Persönlichkeiten des Gesellschaftslebens gewürdigt. dpa



Trauer um Jean-Paul Belmondo: Der beliebte Schauspieler verstarb am 6. September im Alter von 88 Jahren. Zahlreiche Gäste und Fans nahmen Abschied. Foto: Michel Euler/ dpa

Neue Projektmöglichkeit für Städtepartnerschaften mit Frankreich

Ideenlabor des Deutsch-Französischen Jugendausschusses

Der Deutsch-Französische Jugendausschuss e.V. (DFJA) hat ein „Ideenlabor“ für kommunale Partnerschaften mit Frankreich entwickelt. Ziel des DFJA ist die Stärkung des Engagements Jugendlicher und junger Menschen im deutsch-französischen Austausch, besonders im Bereich deutsch-französischer Städtepartnerschaften. Mit dem sog. „lab. franco.allemand“ möchte der DFJA deutsch-französische Vereine, Organisationen und Projekte dabei unterstützen, innovative Ideen umzusetzen und Veränderungen in den Strukturen voranzutreiben.

Die deutsch-französischen Beziehungen nehmen in Europa eine wichtige Rolle ein. Hierbei sind die vielen zivilgesellschaftlichen Akteure, wie etwa Städtepartnerschaften und Deutsch-Französische Gesellschaften von großer Bedeutung, da sie die persönlichen Begegnungen zwischen tausenden von Bürgern ermöglichen.

Auch die deutsch-französische Zivilgesellschaft steht vor großen Herausforderungen. Die Digitalisierung verändert die Arbeit von Vereinen, die Anforderungen an Ehrenamtliche steigen und viele Organisationen suchen händeringend nach jungen Engagierten.

Das „lab. franco.allemand“, das neue deutsch-französische Ideenlabor, unterstützt dabei ehrenamtliche Strukturen, innovative Projektideen umzusetzen, Jugendliche und junge Erwachsene einzubinden und Transformationsprozesse innerhalb der eigenen Organisation erfolgreich zu gestalten. Es richtet sich an überwiegend ehrenamtliche und gemeinnützige Projekte, Deutsch-Französische Gesellschaften, Städtepartnerschaften und ähnliche Strukturen, die in dem Projekt über einen Zeitraum von neun Monaten begleitet und unterstützt werden sollen.

Mit der Unterstützung von Experten aus Deutschland und Frankreich sollen ehrenamtlich Engagierte bei der Entwicklung und Umsetzung von Lösungsansätzen für individuelle Herausforderungen begleitet werden.

Aktuell arbeitet ein Projektteam daran, die Bedarfe der potenziellen Teilnehmenden zu ermitteln. Dazu wurde eine Umfrage erstellt, zu der alle Interessierten einladen sind, direkt mitzuteilen, wie die jeweiligen Organisationen optimal von der Unterstützung profitieren könnten. Mit der Umfrage unter dem Link kann in weniger als fünf Minuten Feedback geben werden:

<https://dfja.eu/lab-franco-allemand-deutsch-franzosischer-jugendausschuss-startet-neues-projekt-unterstuetzung-fuer-ehrenamtliche-organisationen/#umfrage>

Als nächstes ist geplant, im Sommer 2021 die Bewerbungsphase zu starten, in der alle interessierten und förderberechtigten Akteure des Franco-Allemand eingeladen sind, sich um einen von wenigen Plätzen zu bewerben. Die kurze Bewerbung dazu wird über ein Online-Formular ablaufen. Weitere Informationen zur Initiative finden sich in der Kurzfassung im Netz unter:

https://dfja.eu/wp-content/uploads/2021/04/lab-franco.allemand_onepager_de-1.pdf

Nähere Informationen zum DFJA unter:
<https://dfja.eu/aktuelles/>

Kontakt: andrea.gehler@bay-staedtetag.de



Hechtsprung in die Schlucht

La Mure und das Gummiseil: Seit 30 Jahren boomt nahe der Partnerstadt von Marktredwitz das Geschäft mit dem Magenflattern.

Von Gerhard Schützenmeier

Marktredwitz/La Mure - Das Bergdörfchen Ponsonnas, von La Mure in nur wenigen Autominuten zu erreichen, ist längst ein Geheimtipp unter Extremsportlern. Von der Mitte der 103 Meter hohen Stahlbetonbrücke, die dort die enge Drac-Schlucht überspannt, hechten couragierte Zeitgenossen inmitten einer grandiosen Alpenkulisse, nur von einem Gummiseil gehalten, in die Tiefe. Vor 30 Jahren gründeten die Skifahrer Yves Delahaye und Yves Sorbas am Pont de Ponsonnas das erste und bis heute einzige ständige Bungee-Zentrum Europas. Seither ließen sich an die 100 000 Sprungenthusiasten von der Mannschaft der Société Vertige Aventures (SVA), auf Deutsch etwa „Gesellschaft für schwindelerregende Abenteuer“ in einen Taumel jenseits der Gravitation versetzen. Die SVA empfängt von April bis Oktober an den Wochenenden, während der Hochsaison im Juli und August täglich Kunden aus dem In- und Ausland. Mit einer Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometern hechten die Sturzflügler in die Tiefe. Der freie Fall dauert fünf Sekunden.

Dicht über den Wassern des Gebirgsflusses spannt sich die elastische Leine, und der Springer schnell als lebendes Jo-Jo mehrere Male in Richtung Brückenbogen, bis er schließlich auspendelt und geborgen wird. Wachsender Beliebtheit erfreuen sich laut Geschäftsleitung Tandemsprünge, nach denen sich Jungvermählte besonders verbunden fühlen. Die Mutigen erhalten ein Diplom, jeder Sprung wird gefilmt, und natürlich wird die Videoaufnahme gerne gekauft und nicht selten auf YouTube gepostet. Übereinstimmend sprechen die Jumper vom Adrenalinkick ihres Lebens, einem ultimativen Empfinden von Freiheit, einem bis dahin unbekanntem Hochgefühl, das ihr Selbstwertgefühl stärke und von dem sie lange zehren würden. Unfälle gab es in den drei Jahrzehnten keine. Das Fremdenverkehrsbüro von La Mure führt das Bungee-Zentrum als zweite touristische Hauptattraktion - im gleichen Atemzug wie die Panoramabahn, die am 20. Juli wieder auf Fahrt ging (die *Frankenpost* berichtete). Allerdings musste deren Betrieb schon am fünften Tag wegen einer technischen Panne wieder eingestellt werden.



Von dieser Stahlbetonbrücke wagte auch so mancher Besucher aus Marktredwitz schon den freien Fall in die 103 Meter tiefe Drac-Schlucht. Foto: gs

Selber Tagblatt

10.08.21

Junge Franzosen danken Grenzbewohnern

Von Gastfreundschaft in Faßmannsreuth stark beeindruckt / Geschenk für Bürgermeister

FASSMANNREUTH. — Die Gemeinde Faßmannsreuth und der Kreisjugendring Rehau gaben am Donnerstagabend im Gasthaus „Tanne“ für die gegenwärtig im Ortsteil Ludwigsbrunn kampierenden jungen Franzosen einen offiziellen Empfang, bei dem die freundschaftliche Verbundenheit zwischen Frankreich und Deutschland zum Ausdruck kam. Nach einem gemeinsamen Essen begrüßte Bürgermeister Tröger die 28 jungen Franzosen aus Bourgoin im Namen der Gemeinde. Herzliche Willkommengrüße erbot der Bürgermeister auch dem Vorstand des Kreisjugendrings Rehau, den Mitgliedern des Gemeinderats und der Jugend aus Faßmannsreuth und

rend zwei Broschüren, und zwar „Der Eisenerz Vorhang“ und „Berlin“ den Gästen die besondere Situation an der Grenze und in der ehemaligen Reichshauptstadt aufzeigen, vermittelt die dritte Broschüre „Deutschland“ den jungen Franzosen einen Überblick über wirtschaftliche und kulturelle Belange. Außerdem erhielten alle Jungen aus Bourgoin die von der Porzellanfabrik Zeh, Scherzer & Co. hergestellte Plakette des KJR Rehau. Diese Plakette überreichte der Kreisjugendring-Vorsitzende auch an Bürgermeister Tröger. Dank zollte Peter Josch auch Frau Maria Kunel und Werner Löschner, die sich mit ihren Sprachkenntnissen den jungen Franzosen hilfreich zur Verfügung gestellt hatten. Ferner dankte der Sprecher der Kronenbräu Rehau für die Getränkepende für diesen Empfang.

Der Leiter der französischen Jugendgruppe, André Chazallet, zeigte sich über diesen Abend sehr erfreut und dankte im Namen aller Gruppenangehörigen für die gastfreundliche Aufnahme. Der Besuch an der bayerisch-tschechischen Landesgrenze habe den jungen Franzosen gezeigt, daß hier nicht nur eine deutsche, sondern auch eine französische Grenze verläuft. „Wir sind zwar nur 28 von rund 15 000 Einwohnern der Stadt Bourgoin-Chälhol“, so erklärte Chazallet, „aber wir werden zu Hause unseren Landsleuten über die Verhältnisse berichten, die wir an der bayerisch-tschechischen Landesgrenze und auch in Berlin gesehen und erlebt haben.“ Als äußeres Zeichen des Dankes für die gastfreundliche Aufnahme überreichte der Leiter der französischen Jugendgruppe an Bürgermeister Tröger ein Buch über Paris, Frau Maria Kunel und Frau Pischtiak, die gleichfalls den Gruppenangehörigen geholfen hatte, wurden von den jun-

gen Franzosen mit je einem Blumenstock bedacht.

3. 10. 61

Zuletzt wurde in gemeinsamer Aussprache das im nächsten Jahr in der Gemeinde Faßmannsreuth geplante große deutsch-französische Jugendtreffen vereinbart. Mitte Juli 1962 wird zunächst eine Rehauer Jugendgruppe der Stadt Bourgoin-Chälhol einen Besuch abstatten, ehe dann Ende August eine französische Jugendgruppe zum Besuch in Faßmannsreuth eintreffen wird. Anlaß dieser internationalen Jugendbegegnung ist die 150. Wiederkehr des Todesjahres der beiden französischen Soldaten, die im Jahre 1812 während der napoleonischen Zeit in der Gemeinde Faßmannsreuth beerdigt worden sind und deren Gräber von der Faßmannsreuther Jugend bis auf den heutigen Tag liebevoll gepflegt werden.

26. 8. 1961



Rehau. Der Bürgermeister hoffte, daß die jungen Franzosen trotz der unfreundlichen Witterung Gefallen an ihrem Aufenthalt in Faßmannsreuth und in Deutschland finden mögen und daß dieser Besuch des nordostbayerfränkischen Grenzlandes zum besseren Verständnis der beiden Nachbarvölker beitrage.

Auch der Vorsitzende des Kreisjugendrings Rehau, Berufsschuldirektor Peter Josch widmete den jungen Franzosen herzliche Begrüßungsworte. Er sprach ebenfalls die Hoffnung und Zuversicht auf einen weiterhin guten Kontakt der französischen und deutschen Jugend aus. Danach überreichte er den 28 jungen Franzosen verschiedene Broschüren in französischer Sprache, die zum besseren Verständnis der deutschen Verhältnisse beitragen sollen. Wäh-

Peter Rausch erhielt von einem Bekannten einen Bericht aus dem „Rehauer Tagblatt“ von August 1961. Tatsächlich befand sich dieser Artikel noch nicht in unserem Archiv.

Auch am „Vorderen Franzosen“ stellte Dr. MILDE aus Faßmannsreuth eine kleine Ruhebänk auf.

Alle Besucher der Gräber werden ihm dies zu danken wissen.

Es reicht nicht aus, gute Eigenschaften zu besitzen. Man muss sie auch gut ausnutzen.

La Rochefoucauld

Das einzige Mittel, den Irrtum zu vermeiden, ist die Unwissenheit.

Jean-Jacques Rousseau



Verhüllung des Arc de Triomphe

18.09. - 03.10.21

Christo war am 31. Mai 2020 im Alter von 84 Jahren in New York gestorben. Das Pariser Projekt hatte er noch vorbereitet.

Der recycelbare bläulich-silberne Stoff wurde von einer deutschen Firma in Lübeck hergestellt. Mit einem 3000 Meter langen, ebenfalls recycelbaren Polypropylenseil soll er ganz zum Schluss festgezurt werden.

Unsere **nächsten STAMMTISCHE** sind geplant

am 29.10.21 in der Pizzeria „Da Pippo“

am 26.11.21 im Hotel „Krone“ und

am 30.12.21 bei „Elena“

(Achtung, diesmal **bereits am Donnerstag !!**)

TERMINE

für den Rest dieses Jahres können wir leider noch nicht festlegen.

Bitte achten sie auf Ankündigungen in der Presse.

Infos über die DFG Rehauf?
Interessantes Bezugsunternehmen?
www.dfg-rehauf.de

Erscheint vierteljährlich:

Verantwortlich:

Margit Hessler

Peter Rausch